

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
 Pränumerations-Preis:  
 für Post und Ofen halbjährlich 5 fl.,  
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.  
 Für die tägliche Zusendung in's Haus  
 8 kr. monatlich.  
 Mit Postversendung halbjährlich  
 6 fl. 30 kr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.



**Inserionsgebühren:**  
 Für die Einrückung einer 4mal ge-  
 spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger  
 Insertion nur 2 fr. C. M.  
**Expeditionsgebühren:**  
 Batvanergasse, Horvath'sches Haus.  
**Redaktion:**  
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 24.

Mittwoch, 29. Jänner.

1851.

London, den 20. Jänner.

SS. Der blitzschnelle Umschlag der öffentlichen Meinung über die französische Ordnungspartei ist ein Ereigniß, dessen Bedeutung wir nicht hoch genug anschlagen können, nicht bloß, weil die heuchlerischen Intriganten ein Terrain verloren haben, aus dem sie vielleicht ihre beste Kraft zogen, sondern weil der Wechsel der Ansicht, der hier vorgegangen ist, sich schnell den industriellen Klassen aller übrigen Länder mittheilen wird, und endlich die Anwendung auf ähnliche Verhältnisse jetzt so nahe liegt, daß Jeder darauf stoßen muß. Unter den zahllosen Artikeln der Wochenblätter wähle ich diesmal einen aus Bell's Life. Nicht der Abwechslung wegen, sondern weil kein Blatt so in alle Klassen dringt. Es ist der Staatsanzeiger des Sport, das heißt der mit körperlicher Anstrengung oder mit Wetten verknüpften Vergnügungen. Es bespricht Vorgefachte, Hahnenkämpfe, Hundebisse, Wetttrudern, aber auch Nachtklub-Angelegenheiten und Pferderennen mit Allem, was dazu gehört. Der Arbeiter an der Ecke oder in dem Frühstückladen erfährt aus Bell's Life, wie viel Ratten sein Lieblingshund in einer halben Stunde todtgebissen hat; der junge Gentleman, der aus Oxford zu den Ferien gekommen ist oder in einer Garnison umherlungert, findet darin die Ankunft „erlauchter Ausländer“ (arabischer Pferde), die Geburt eines hoffnungreichen Füllen, „aus adliger Familie“ mit aller Umständlichkeit einer Adelszeitung, und den Stand der Course auf der Wettbörse bei Tatterfal mit allem Ernste eines Cytmarktberichts verzeichnet. Es gibt entschieden kein Blatt, das in so viel verschiedenen Ständen eifrige Leser findet. Der hochrotheste Tory muß es auf seinem Tische dulden. Sein Urtheil über die französischen Zustände lautet:

„Jede unbegründete Beschuldigung wird zu einer Anklage gegen den falschen Ankläger; daher haben sich die Burggrafen dem gerechtesten Verdachte ausgesetzt. Aller der Unfug, den sie vorgebracht haben, wendet sich gegen sie selbst, denn es ist jetzt klar, daß auf die Gefahr hin, den Frieden zu stören, der ihnen angeblich so theuer war, die „Liebe der Ordnung“ zu Schanden zu machen, von der sie scheinheiliger Weise zu schwagen lieben, mit Kniffen und Lügen eine Verschwörung angezettelt haben, um alle gesetzgebende und vollziehende Gewalt in ihre Hand zu bringen, sich in den Stand zu setzen, einen Monk zu spielen und die Krone Frankreichs dem Prinzen anzubieten, den sie zu restauriren für gut befunden und von dem sie unzweifelhaft die entsprechenden Baarzahlungen für ihre patriotischen Bemühungen erpreßt haben würden. Solche Menschen handeln nie nach Grundfagen der Ehrenhaftigkeit; hätten sie einen Gran solcher Grundfage, so würde er ihre ganze Thätigkeit paralyßiren. Sie sind die Ruhmrednerischen in Tugenden und die Thätigsten in Lastern und kümmern sich nicht ein Jota darum, welches Elend sie um sich verbreiten — vorausgesetzt, daß sie sich den Rücken vollkommen gedeckt fühlen. Sie haben sich des Gesetzes gegen die Todesstrafe für politische Verbrechen, eine der ersten Thaten der verleugnungsvollen Republikaner in dem Momente des Sieges zu Nutze gemacht und während der ganzen Session der Versammlung nichts gethan, als gegen den Frieden und die Wohlfahrt Frank-

reichs komplotirt. Es gibt nicht Einen Punkt in ihrer Ehre als öffentliche Charaktere, den sie nicht besudelt haben — durch Grausamkeit gegen die politischen Gefangenen — durch Verletzung der Konstitution hinsichtlich des Wahlrechts und der Presse — durch Nichtswürdigkeit im Innern und noch größere Nichtswürdigkeit nach Außen, so daß der französische Name sprichwörtlich geworden ist unter den Völkern der Erde. Wo gibt es in der Welt noch einen Menschen, der Vertrauen setzt in Frankreich, so lange es durch diese parlamentarischen Größen beherrscht wird? Das Echo antwortet: Wo? Die große Republik Europa's ist die Kerkermeisterin der Freien, die Unterdrückerin von Allem, was liberal heißt, geworden. Und nun, um den Unfug zu krönen, haben diese verworfenen Subjekte auf einen Bürgerkrieg hingearbeitet ihren eigenen Ansichten zu Liebe. Unfähig unter einem republikanischen Haupte ihre Künste geltend zu machen, haben sie eine neue Revolution anstiften und Frankreich in den Abgrund von moralischer Fäulniß zurückwerfen wollen, den die letzten Tage der Dynastie Orleans der entrüsteten Welt offenbarten. Wir wiederholen, die Männer der Ruhe und Ordnung sind eben so feige als nichtswürdig. Sie haben es auf den Bürgerkrieg ankommen lassen, in dem Glauben, daß ihre Kühnheit den Präsidenten würde zittern machen. Sobald er ihnen aber eine Spur von persönlichem Muth entgegensetzt, frohen sie wieder zu ihrer Unbedeutendheit zusammen und brachten es nur zu dem Heldentum, mit verhaltenem Athem zu erklären, daß das Werkzeug ihrer Umtriebe doch alle die Lobpreisungen verdiene, die sie ihm ertheilt hatten.“

## Oesterreich.

**Wien.** Ehe das heurige Schuljahr begonnen worden war, hatte man den Grundsatz festgestellt, daß mit dem Ablaufe desselben noch keine Maturitäts-Examina abgehalten werden sollen, ja daß man noch für die nächsten drei Jahre von denselben absehen wolle, dann daß nur jene Studirenden, welche mit dem Schuljahre 1850 bis 51 ins Obergymnasium eintreten, nach zurückgelegter 8. Klasse das Maturitäts-Examen abzulegen haben. Später ist man von dieser Anordnung abgekommen, es ist lange ein hoher Ministerial-Befehl herab, demzufolge mit dem Schlusse des gegenwärtigen Schuljahres schon den Studirenden die gut bestandene Maturitäts-Prüfung als Bedingung der Aufnahme auf die Universität auferlegt wurde. Die Zeit rückt nun immer näher, in welcher an 200 Jünglinge die Prüfung über ihre allgemeine Bildung (so heißt diese Prüfung im Organisations-Plane) werden ablegen müssen, und man fragt mit Recht, welche Form wird man dieser Prüfung im heurigen und den kommenden zwei Jahren geben? Man fällt bei Beantwortung dieser Frage in eine Alternative, deren beide Fälle man nur genau zu untersuchen braucht, um sich sogleich von der Unstatthaftigkeit beider zu überzeugen. Entweder wird diese Prüfung ihren Zweck erfüllen sollen, d. h. man wird beim Abhalten derselben so rigoros zu Werke gehen, wie dies in der Vorchrift eigentlich gefordert wird, und dann werden von 200 Studenten kaum fünf, vielleicht nicht ein einziger dieselbe gut abzulegen im Stande sein. Oder es wird dieselbe für jetzt bloße Formalität bleiben, um nur das

Prinzip der Nothwendigkeit einer solchen Prüfung ins Leben zu führen, und dann verfehlt sie ihren Zweck, und verliert von vornherein ihren ganzen Werth. Wir wissen wohl, daß man dagegen einwenden kann, man wolle keine unfähigen Studenten auf der Universität, und jene, die ihre gehörige Bildung nicht nachzuweisen im Stande sind, sollen sich, ehe sie ein Universitäts-Studium ergreifen, erst eine zureichende, allgemeine Bildung aneignen. Aber ist es nicht fatal, junge Leute, die nicht in allen jenen Gegenständen, welche im strengen Maturitäts-Examen gefordert werden, in früheren Jahren unterrichtet worden sind, jetzt in ihrer Laufbahn aufzuhalten, da sie doch ohnehin nach zurückgelegten Universitäts-Studien eine Staats-Prüfung werden abzulegen haben, die jedenfalls in einer Weise gehalten sein kann, daß man sich dadurch über die durchgängige Befähigung des Kandidaten vollkommen zu überzeugen im Stande ist? Daß aber unsere Behauptung in Bezug auf die Unfähigkeit unserer studirenden Jugend, eine strenge, allgemeine Prüfung abzulegen, eine richtige sei, wird Jeder leicht begreifen, der den Kontrast kennt, welcher bisher zwischen unseren und den Wiener Gymnasien geherrscht hat, und der sich zugleich erinnert, welchen Erfolg die erste Maturitäts-Prüfung in Wien hatte, wie sie nämlich dort unter 17 Examinirten nur von einem einzigen bestanden wurde. Man hofft auch allgemein, es werde vor dem Ende des heurigen Schuljahres in dieser Beziehung noch eine Abänderung getroffen werden, und im Interesse der Studirenden wäre zu wünschen, daß diese Hoffnung nicht getäuscht würde.

\* Se. Majestät der Kaiser hat den pensionirten Oberstleutnant Stephan v. Pycker zum Festungskommandanten von Leopoldstadt ernannt.

**Wien.** Nächsten Dienstag, wird Hr. Herrmann die Ehre haben, in den Apartements Ihrer kaiserlichen Hoheit, der verwitweten Frau Erzherzogin Palatin Maria Dorothea, sich zu produciren.

\* Die Tabakverleger und Trafikanten, Stämpelpapier-Verschleißer, Lotto-Kollektanten, die Pächter des Mauth- und Verzehrungssteuer-Gefalles, Straßenbau-unternehmer und Lieferanten, dann die Vorsteher der Bruber- und Zunftladen werden nunmehr auch amtlich aufgefordert, ihr Einkommen zum Behufe der Bemessung der Einkommensteuer, welcher auch sie unterliegen, zunächst in Beziehung auf das Jahr 1850 zu überreichen.

\* Nach der neuen allerhöchsten Vorschrift werden die Kosten der Schneeräumung auf den Reichsstraßen vom Staate zu gleichen Theilen mit jenen Gemeindefürsorge, deren Gebiet entweder von der Straße durchzogen wird, oder die nicht mehr als zwei Meilen von der Straße entfernt sind.

**Prag.** Gegen den zu Kuttenberg in Böhmen erscheinenden „Slovak“ ist ein Prozeß anhängig gemacht worden, weil eine durch vier Zeilen veränderte Ausgabe den Behörden nicht vorgelegt wurde.

**Mailand,** 20. Jän. Mit dem 1. dieses Monats veröffentlichte Herr Rosenthal, Herausgeber der „deutschen“ lithog. Korrespondenz aus Italien, als Balrofa ein politisches Journal, betitelt: „Bollettino di Novità.“ Dieses wurde nun durch das Generalgouvernement suspendirt und zwar wie man spricht, weil er die für politische Zeitungsblätter vorgeschriebene Kaution nicht geleistet hatte, so wie man es auch für unschicklich hielt,

## Feuilleton.

### Die Erzählung der Königin von Navarra.

Nachdem dies neueste Bühnenerzeugniß Scribe's in Paris Epoche machte und fast auf allen deutschen Theatern, auch auf dem hiesigen zur Aufführung vorbereitet wird, so dürfte es unsern Lesern nicht unangenehm sein, eine Geschichte der Hauptperson zu erhalten. Die spätere Königin von Navarra, Margaretha von Angoulême, war eine Tochter Carl's von Orleans, Grafen von Angoulême, und der Prinzessin Louise von Savoyen und wurde am 11. April 1492 im Schlosse der Stadt Angoulême geboren. Schon im 4. Jahre ihres Alters hatte sie das Unglück ihren Vater zu verlieren, ein Verlust, der ihr einiger Massen dadurch ersetzt wurde, daß ihre Mutter, eine geistreiche Frau, die Leitung ihrer Erziehung übernahm. Margarethe zeigte sehr früh eine außerordentliche Vorliebe für die Studien — sie studierte mit Eifer die alten und neuen Sprachen, griechisch, lateinisch und sogar hebräisch und sprach mit gleicher Leich-

tigkeit das Italienische, Spanische, Französische u. Deutsche. Vollkommene Meisterin des Styles, drückte sie sich gleich fließend und angenehm in Prosa wie in Versen aus und behauptete durch die Natürlichkeit und Anmuth ihrer Schreibart eine sehr bedeutende Stelle unter den Schönegeistern ihrer Zeit.

Schon in ihrem 12. Jahre erschien Margarethe am Hofe Ludwig XII. an der Seite ihres Bruders, des spätern Königs Franz I., der schon damals ahnen ließ, daß Frankreich dereinst einen der ritterlichsten Herrscher in ihm sehen würde.

Im Jahre 1509 wurde die Prinzessin mit Carl III. Herzog von Alençon vermählt, eine Ehe, die bei der geistigen Ungleichheit beider Personen, keinen glücklichen Erfolg voraus sehen ließ; dafür sah sich Margarethe durch die zärtliche Liebe ihres Bruders Franz I. entschädigt, der sie seine mignonne oder die margueritte des marguerittes nannte, sie von Kindheit an bei Allem befragte und ihren Rath befolgte und dieß selbst dann noch that als er bereits die Königskrone trug.

Das zeitige Lesen der Ritterromane, so wie das Phan-

tastische der mittelalterliche romantischen Literatur hatte Margarethe schon früh eine entschiedene Vorliebe für dieselbe eingefloßt und sie suchte an dem kleinen Hofe in Alençon alle die ritterlichen und galanten Gebräuche des Mittelalters, die Liebeshöfe und d. g. einzuführen und sich mit Allem dem zu umgeben, was das Andenken an die schöne Zeit der Minne und der Troubadours wieder erwecken konnte.

Die Schlacht bei Pavia führte die Gefangenschaft Franz I. herbei, eine Begebenheit, die für Margarethe um so schmerzlicher war, als der Verlust der Schlacht größtentheils durch die Freigebigkeit ihres Gemahls, des Herzogs von Alençon, herbeigeführt wurde. Alle Bemühungen Margarethe's ihren Bruder durch einen Vertrag mit Carl V. zu befreien, waren stets vergeblich; endlich aber bestimmte die Nachricht von der gefährlichen Krankheit Franz I. in seinem Gefängnisse in Madrid, die liebende Schwester, sich selbst nach Spanien zu begeben, um ihren Bruder zu pflegen und zu trösten. Auf der langen Reise nach der Hauptstadt Spaniens, die sie zum Theile in einer Sänfte machte, dichtete sie eine Elegie an ihren Bruder, die noch vorhanden ist.

daß ein k. k. Beamter als Redakteur einer politischen Zeitung erscheine. (Rosenthal ist Beamter der dortigen Staatsbuchhaltung.)

Deutschland.

\*\* Man schreibt aus Dresden v. 25. Jänner: „Ich kann Ihnen heute in Beziehung auf die hiesige Situation die ganz verbürgte Nachricht geben, daß man seitens der beiden deutschen Großmächte sowohl, wie seitens der vier Königreiche ganz entschieden den Willen hat, den Widerspruch der kleinen Regierungen gegen die für heilsam und unerläßlich erachtete neue Organisation der Bundesgewalten nicht zu beachten, und bei allenfallsiger Renitenz der Widersprechenden in Beziehung auf die durch ihr unauf lösliches Verhältnis zum Bunde begründeten Pflichten Zwangsmaßregeln durch Befetzung ihrer Staaten von Bundesstruppen anzuwenden. — Auch steht eine Einsprache auswärtiger Regierungen durchaus nicht zu erwarten, im Gegentheil, man weiß, daß dieselben die Herstellung einer kräftigen, den Plänen der Umwälzungs-Partei gewachsenen Central-Regierung Deutschlands als im Interesse aller Regierungen liegend betrachten, und sie aufrichtig wünschen. Wahr ist übrigens, daß schon viele kleine Regierungen protestirt, und zu den schon genannten: Holstein, Luxemburg, Oldenburg und Hamburg, sind nun auch Frankfurt, Weimar, Baden und die beiden Hessen getreten. — In den meisten dieser Erklärungen ist gesagt, daß man gegen eine Ueberlassung der ganzen exekutiven Gewalt an Preußen und Oesterreich nichts zu erinnern, aber eine Placirung unter eine ganze Gruppe anderer Staaten sich nicht gefallen lassen könne. Die erste und zweite Kommission beräth deshalb auch auf die Voraussetzung, daß es bei der neuen Organisation der Bundesbehörde bleibe, die damit zusammenhängenden Fragen über Bestimmung der Kompetenz der beiden Organe, über Beschränkung der Unanimitäts-Beschlüsse, über Aufhebung der Instruktions-Ertheilung fort. Es ist jedoch noch Alles hierüber im Werden, und zu einem bestimmten Ergebnisse noch nicht gekommen. — Dem Polemischen der halbkonserватiven Berliner Presse gegen die neue Bundes-Organisation, als angeblich der Stellung Preußens nicht angemessen, dürfen Sie durchaus keinen Werth belegen, da man hier auf das Bestimmteste weiß, daß die preussische Regierung ihre neue Stellung im Bunde durchaus angemessen findet, und daher ganz mit ihr zufrieden ist, wie denn überhaupt ein volles Einverständnis der beiden deutschen Großmächte in allen Fragen der höheren Politik vorhanden. — Auch das, was einige Blätter über die Unzufriedenheit der bairischen Regierung mit der neuen Bundes-Organisation sagen, entbehrt jedweden Grundes.“

\*\* Die neue interimistische Statthalterchaft für Holstein wird bis zum 28. d. in Wirksamkeit treten. Sie besteht aus den beiden Bundeskommissären und dem dänischen Kommissäre Graf Reventlow-Kriminil, unter deren Leitung eine aus 5 Mitgliedern gebildete Regierung das Land verwalten wird.

\*\* Es ist nun bestimmt, daß Rendsburg eine östreichische Besatzung erhalten wurde.

Berlin. Die englische Gastkompanie hat im Monat Dezember v. J. 200 neue Flammen eingerichtet. Im Laufe des ganzen Jahres vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1850 hat die Kompanie 2350 neue Flammen hinzubekommen und gegenwärtig gegen 16,000 Privatflammen zu versorgen.

Lübeck, 21. Jänner. In der gestrigen Versammlung des Bürgerausschusses machte der Senat die Mittheilung über die Einquartierung östreichischer Truppen in den im Lauenburgischen belegenen Lübeckischen Enklaven. Eine durch den Sekretär Dr. Winkler bei der lauenburgischen Regierung und dem Höchstkommandirenden der betreffenden östreichischen Truppen hiegegen angebrachte Remonstrazion sei ohne Erfolg gewesen. Zugleich sei für den Fall einer Befetzung Rendsburg die Möglichkeit eines Durchmarsches durch sonstige Ge-

bietstheile und die Stadt selbst mit den erforderlichen Masttagen in Aussicht gestellt. — Den vom Senat gestellten Antrag, betreffend die Zustimmung zu den nicht abzuweisenden Maßregeln, beschloß der Bürgerausschuß zu genehmigen, unter der Voraussetzung, daß binnen kürzester Frist die von Seiten der Quartiergeber zu leistenden Verpflichtungen, so wie die Bestimmungen über die Ausgleichung der Einquartierungslasten bekannt gemacht würden. Ein Antrag, dahin gehend, daß der Durchmarsch östreichischer Truppen durch Lübeckisches Gebiet, event. dessen Bequartierung, für eine Gewaltmaßregel zu erklären und dagegen an geeigneter Stelle Protest einzulegen sei, wurde abgelehnt.

Kiel, 22. Jänner. Hiesigen Ortes wird man mit einer Fluth von falschen und halb wahren Gerüchten überschüttet. So hieß es vorgestern, daß die Dänen sich der Schleißen bei Holtzenau, Kropp, Langwehr bemächtigt und dort eine Zolllinie gezogen hätten. Das Wahre an der Sache ist, daß sie von Gertorf Besitz genommen hatten und daß sie Patrouillen bis an den Kanal ausgesandt haben, um nachzusehen, ob die Schleswig-Holsteiner Südschleswig auch wirklich geräumt hätten. Nachdem sie sich davon überzeugt hatten, daß solches geschehen war, sollen sie sich wieder zurückgezogen haben.

Rendsburg, 22. Jänner. Gestern Abend rückte das Pionier-Kommando, welches mit Abreißen der Hütten und Blockhäuser bei Friedrichshof beschäftigt gewesen, hier ein, die letzten von rechten Flügeln der Schleswig-Holsteinischen Armee. Am Mitttag, während sie noch bei der Arbeit beschäftigt waren, waren sie von einem dänischen Kavallerie- Detachement 60 Mann stark, unter Führung des dänischen Vorposten-Kommandeurs v. Kastenstjold besucht worden. Ueberhaupt konnte man gestern überall dänische Patrouillen von den Vorwerken aus sehen, welche bis über Ahrenstedt, also kaum 1/2 Meile der Festsung nahe kamen. — Heute Morgen rückte die 12. Pionier-Batterie Feld mit dem Polenfeld „Denkt du daran“ nach Norderdorf, um dort Kantonement zu beziehen, mit welcher Batterie dann vorläufig der Rückzug der Schleswig-Holsteinischen Armee geschlossen ist.

Rottweil, 21. Jänner. In den Verhandlungen des Rau'schen Prozesses ging heute der ganze Vormittag mit dem Verhör des Hauptangeklagten hin. Rau würdigte in einem dreistündigen Vortrage die einzelnen Anklagepunkte, indem er zunächst als Aufgabe der Versammlungen in Konstanz und Stuttgart angab, die Einberufung der alten Stände, mit welcher die Regierung damals umging, zu hintertreiben. Als sich dieses Mittel unwirksam gezeigt, sei in ihm der Gedanke einer Miesenversammlung aufgetaucht, zu welcher die Bürgerwehren des Schwarzwaldes zwar bewaffnet zuziehen, jedoch ohne Waffen an der Versammlung Theil nehmen sollten, gerade so, wie dies die Weinsberger Bürgerwehr auf der Heilbrunner Versammlung in größter Ordnung gethan habe. Jede Verbindung mit Struwe stellte er in Abrede, den er für einen zwar ehrlichen aber unpraktischen Republikaner halte. In seiner Rede zu Rottweil habe er nur individuelle Ansichten ausgesprochen, deren äußerste auf die Beseitigung der Fürsten gehende Konsequenzen die Zuhörer nur aus Schreck mit der Praxis verwechselt haben könnten, und eine kleine Republik habe er schon aus national-ökonomischen Gründen nicht anstreben können.

Frankreich.

Paris. Sitzung der National-Versammlung vom 21. Jänner. — Die heutige Sitzung, die im Beisein seines einzigen Ministers eröffnet wird, ist der Tagesordnung gemäß zunächst der fortgesetzten Verathung über die gesetzliche Regelung des Verhältnisses der Volksvertreter zur Schulthaft gewidmet. Creton, Majoritätsmitglied, bekämpft das vom Ausschuss vorgeschlagene Gesetz. Er macht dabei die Bemerkung, es sei außer Zweifel, daß der Präsident der Republik in Betracht der Wichtigkeit seiner Funktionen nicht wegen Schulden verhaftet werden könnte, und es sei daher wegen des souveränen Charakters der Nationalversammlung um so offener, daß keinem ihrer Mitglieder aus einem solchen Grunde sein Mandat entzogen werden dürfe. Dage-

gen will Creton den Volksvertreter, der innerhalb drei Monaten seine Schuld, wegen deren das Gericht persönliche Haft über ihn verhängt hat, nicht tilgt, ohne Weiteres seines Mandats verlustig erklären. Baza, einer der Quästoren der Nationalversammlung, will hauptsächlich aus politischer Rücksicht der Nationalversammlung die volle Verfügung über die Freiheit und das Mandat ihrer Mitglieder vorbehalten wissen und rechne es sich zur Ehre an, das Dekret der Nationalversammlung über Freilassung des Volksvertreter Manguin unverzüglich und mit aller Energie in Ausführung gebracht zu haben. Vatimesnil unterstützt das Creton'sche System, das der Verfassung nicht widerspreche, indem es die Verhaftung eines Volksvertreter im Amte nicht gestatte, und doch andererseits den Rechten des Gläubigers Befriedigung gewähre. Dilon Barrot vertheidigt das vom Ausschuss vorgeschlagene Gesetz, als dem in der Manguin'schen Angelegenheit erlassenen Dekret allein entsprechend, das bekanntlich ausdrücklich besagte: Der Volksvertreter Manguin, dessen Unverleglichkeit bloß durch ein Dekret der Nationalversammlung aufgehoben werden kann, ungehöriger Weise verhaftet, ist augenblicklich in Freiheit zu setzen. Nach einer kurzen Rede von Jules Favre, der die Verhaftung von Volksvertretern wegen Schulden absolut bekämpft, wird das Creton'sche Amendement verworfen. Der 1. Artikel wird hierauf in folgender Fassung angenommen: „In Gemäßheit des in der Verfassung aufgestellten Grundsatzes der Unverleglichkeit kann keine Verhaftung an einem Volksvertreter vollstreckt werden ohne vorgängige Genehmigung der Nationalversammlung.“ — Der 2. Artikel wird in folgender Fassung angenommen: „Das Gesuch um Genehmigung wird an den Präsidenten der Nationalversammlung gerichtet und muß von Belegen begleitet sein.“ — Der vom Ausschuss vorgeschlagene 3. Artikel, wonach ein Volksvertreter, dessen Verhaftung von der Nationalversammlung autorisirt worden ist, seines Mandats verlustig geht, wenn er innerhalb 3 Monaten seiner Schulpflicht nicht Genüge geleistet hat, und in diesem Falle auch nicht wiedergewählt werden kann, ehe seine Schuldhast aufgehoben worden ist, wird von Jules Favre wegen der darin liegenden rückwirkenden Kraft angegriffen. Die Unaufmerksamkeit und das Geräusch in der Versammlung ist indessen so groß, daß Jules Favre entriistet die Tribüne verläßt. Der wichtige 3. Artikel wird endlich mit 426 Stimmen gegen 235 angenommen und hierauf das ganze Gesetz mit 456 Stimmen gegen 196 ebenfalls votirt. Schluß der Sitzung 6 1/4 Uhr.

\*\* 24. Jänner. Die Botschaft Napoleons spricht neben dem Wunsch der Festhaltung eigener Prärogative von Seite der Legislative auch den der Wahrung von Achtung und Eintracht aus. Ein Ministerium auf zufällige Majorität hin sei unmöglich. Der Versuch, ein Minoritäts-Ministerium zu bilden, ist gescheitert, und ein außerparlamentarisches Uebergangs-Ministerium erscheint als nothwendig; Auseres: Brenier; Inneres: Weiß; Finanzen: Gernigny; Justiz: Royer; Arbeiten: Magre; Marine: Vaillant; Handel: Schneider; Unterricht: Girond; Krieg: Randon. Die Burggrafen haben gegen das Ministerium gestimmt.

\*\* 25. Jänner. Die Legislative benimmt sich feindselig gegen das Ministerium, weil kein ernstliches Benehmen zur Bildung eines parlamentarischen Ministeriums merkbar geworden ist. Faucher, Barrot, Thiers und Lamartine läugnen Anträge zu haben. Ein Antrag, die Botschaft möge, weil nicht konfignirt, als ungiltig erklärt werden, blieb ohne Folgen. Havin's Interpellation über die Bildung des Ministeriums ward auf Montag verschoben.

\*\* 26. Jänner. Große Intriguen sind im Zuge. Morgen findet die Interpellation in Betreff der Ministerbildung statt. Faucher, Barrot, Thiers werden sprechen. Einige erwarten ein erneuertes Mißtrauensvotum, ja Anklage des Präsidenten, Bestimmung von Schutztruppen und Ernennung eines Kommandanten derselben. Andere erwarten bloß einfache Tagesordnung, jedoch systematisches Verwerfen aller ministeriellen Anträge.

Ueber Barcelona kam sie nach Madrid, wo Carl V. sie mit allen ihrem Stande gebührenden Ehren empfing und sie selbst zu ihrem Bruder führte, auf welchen ihre Erscheinung die erfreulichste Wirkung hervorbrachte und seine Genesung bedeutend beschleunigte. Carl V. war unterdeß nach Toledo gegangen: die Prinzessin suchte ihn dort auf, um die Unterhandlungen wegen der Freiheit ihres Bruders fortzusetzen, die aber einen eben so geringen Erfolg hatten. Entriistet darüber, begab sich Margaretha nach Madrid zurück, um von ihrem Bruder Abschied zu nehmen und mit ihm einen Plan zu seiner Flucht zu entwerfen, der aber durch den Verrath eines der Diener Franz I. vereitelt ward und dem König nur eine noch härtere Gefangenschaft zuzog. Die endliche Freilassung Franz I. hatte dieser vorzüglich der geschickten Politik seiner Schwester zu verdanken.

Am 15. Jänner 1527 vermählte sich Margarethe zum zweiten Male mit Heinrich von Albret, dem titulären König von Navarra, der seine Residenz in Bearn aufgeschlagen hatte. Von ihm hatte Margaretha zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter, die berühmte Jeanne d' Albret, die Mutter Heinrich IV. An ihrem Hofe zu Pau oder in Nérac

versammelte Margarethe, wie früher in Mençon, einen glänzenden Kreis von Gelehrten und Schöngeistern um sich, unter denen der berühmte Dichter Clemens Marot u. a. sich auszeichneten. Margarethe war eine eifrige Anhängerin der Reformation und hatte sich bereits 1523 öffentlich zur Vertheidigerin der lutherischen Lehren erklärt, wie sie denn auch den Märtyrern der neuen Doktrin: Kousset, Calvin u. s. w. Schutz und Aufnahme an ihrem Hofe gewährte. Daß sie wirklich zur protestantischen Religion übergegangen sei, ist ungegründet. Die Liebe zu ihrem Bruder Franz, der als erklärter Schützer der katholischen Religion auftrat, hatte sie davon abgehalten.

Die Kommunion in beiden Gestalten soll indeß in den unterirdischen Gemächern im Schlosse von Pau abgehalten und sogar Heinrich von Albret, der Gemal Margarethens, auf deren Zureden dabei gegenwärtig gewesen sein

Der Tod Franz I. der am 31. März 1547 erfolgte, versenkte Margarethe in den tiefsten Schmerz — sie zog sich von allen weltlichen Gedanken zurück, begab sich während der ganzen Fastenzeit in das Kloster Tuffon in der

Provinz Angoulême und starb am 21. Dezember 1549 auf dem Schlosse Ddos, nicht weit von Tarbes.

Was die Novellen betrifft, von denen Scribe den Titel seines Stückes entlehnt hat und die unter dem Namen Hépamerocoon (von der sechsentägigen Eintheilung von je 10 Novellen) der Königin von Navarra bekannt sind, so wurden sie von Margarethe größtentheils zu der Zeit gedichtet, wo sie in ihrer Cänste im Lande umherreiste, um sich mit den Verbesserungen desselben zu beschäftigen. Sie machten noch bei Lebzeiten der Königin so ein großes Aufsehen, daß man Abschriften davon in allen Bibliotheken der Hofdamen fand. Die erste Ausgabe erschien ebenfalls noch beim Leben der Königin, welche ihrem Kammerdiener de la Haye, Sulpivius genannt, die Erlaubniß gegeben hatte, sie zu sammeln und drucken zu lassen. Sie erschienen 1547 unter dem Titel: Marguerites (Perlen) de la marguerite des princesses in Lyon in 2 Bd. 8. und sind so selten, daß man Exemplare davon auf Auktionen mit 100 Fr. bezahlt.

Großbritannien.

London, 18. Jänner. Ueber die Maßregeln, die das Kabinett in Bezug auf die Kirchenfrage dem Parlament vorschlagen wird, circuliren die entgegengesetzten Angaben. „Hull Advertiser“ will aus sehr guter Quelle wissen, daß ein Concordat mit Rom zu Stande kommen wird; der Papst werde die königliche Bewilligung zur Errichtung der katholischen Hierarchie in England förmlich nachsuchen und dieselbe erhalten. Die englischen Gesandtschaften auf dem Kontinent sollen die Weisung erhalten haben, über die der katholischen Hierarchie in andern protestantischen Ländern, namentlich in Preußen und in der Schweiz, vom Staate eingeräumten Privilegien und Freiheiten Bericht abzustatten; darnach wollen sich die brittischen Minister in der Formulirung des mit Rom abzuschließenden Concordats richten. — „Standard“ dagegen weiß „aus sehr guter Quelle“, daß Lord John Russell den in seinem berühmten Sendschreiben an den Bischof von Durham ausgesprochenen Prinzipien buchstäblich treu bleiben wird. „Wenn wir uns nicht sehr irren, sagt dasselbe Blatt weiter, ist auch die Ansicht einer andern Person (der Königin?) über diese große Frage unverändert geblieben. Man wird es vielleicht für gewagt halten, bei der jetzigen Tragweite des Gesetzes (obgleich seine Anwendbarkeit nicht zu bezweifeln ist) einen Kriminalprozeß einzuleiten, vorzugsweise wegen der Schlaueit, mit der die Beteiligten der Erhebung des Thatbestandes Schwierigkeiten in den Weg gelegt haben. Das Publikum kann jedoch eine verschiedene Meinungsäußerung in der Thronrede und die Vorlage neuer legislativer Maßregeln erwarten. Wir schätzen uns auch glücklich melden zu können, daß die Führer der protestantischen Partei im Parlament beschloffen haben, jeder Maßregel die in Irland anerkannt würde, was in England verpönt werden wird, den entschiedensten und unnachgiebigsten Widerstand entgegenzusetzen.“

Es vergeht beinahe keine Woche, wo die Zeitungen nicht über Wohlthätigkeitsanstalten berichten, welche vom englischen Adel neu gegründet werden. Die Summen und auch die Mühe, welche jährlich zu diesem Zwecke verwendet werden, sind kaum zu berechnen. Der (kathol.) Lord Beaumont, so wird heute gemeldet, baut auf eigene Kosten eine Schule für 120 Kinder. Eine andere, wo 60 Knaben erzogen werden, wird seit Jahren auf Kosten des edlen Lords erhalten.

Italien.

Turin, 23. Jänner. Die Debatten über den Vertrag mit Frankreich bezüglich des Handels und des literarischen Eigentums werden fortgesetzt; in letzterer Hinsicht findet derselbe hartnäckigen Widerstand. Der Staat hat die zwei ersten Artikel des Gebäudesteuergesetzes ohne Modification angenommen. Ueber eine in der Deputirtenkammer vorgelegene Petition, daß eine Eisenbahn von Alexandria bis zum Po und zum Anschlusse an das österrichische Eisenbahnetz gezogen werden möge, ward gestern in der Abgeordnetenkammer zur einfachen Tagesordnung übergegangen. Mamiani soll als Professor der Rechtsphilosophie an der hiesigen Universität angestellt werden.

Griechenland.

Athen, 18. Dec. Der „Observateur d'Athènes“ bringt den Plan eines Postvertrages zwischen Griechenland und Oesterreich. Die Lloyd-Dampfer werden die Verbindung zwischen beiden Staaten erhalten; häufigere Kommunikation soll eintreten. Das Projekt einer Eisenbahn zwischen Athen und dem Pyraus ist neuerdings aufgenommen und geprüft worden. Dem Vernehmen nach hätte die österrichische Regierung in Betreff des Verhaltens und der Aufnahme italienischer Flüchtlinge in Griechenland Bedenken ausgesprochen, weshalb einige Versammlungen untersagt wurden.

Türkei.

Smirna, 17. Jänner. In verfloßener Woche öffnete Halli Pascha das neue Handelsgericht mit einer feierlichen Rede.

Städtische Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 28. nach telegr. Berichte: Metall 5%: 94 7/8. 4 1/2%: 83 3/4. — Loose v. J. 1839: 291 1/2. — F.N.-Bahn-Akt.: 115. — Bank-Aktien: 1140. Augsb. 131. — London 12—42. — Gold 33 3/4.

Die Diebstähle vermehren sich in beunruhigender Weise. Auf der Waignerstraße wurde einem Fuhrmann ein Faß Zucker vom Wagen herab gestohlen. In der Königsstraße wurde das Gewölbe eines Parapluumachers erbrochen und gänzlich geplündert. An der oberen Donauzeile wurden aus einem Magazin 5 Centner Wolle weggeführt. In der großen Brückgasse wurde ein Zim-

mer erbrochen und alle werthvolle Effekten aus demselben entwendet.

Der Ball zum Besten der Kleinkinderbewahranstalt (der innern Stadt) wird eingetretener Hindernisse wegen erst Samstag im Salon des Hotels zum „Tiger“ stattfinden.

Der hiesige bürg. Schützenverein ist noch unentschieden, in welchem Saale er einen Ball veranstalten soll. Ob im eigenen Gebäude, ob in einem Saale der Stadt? „Das ist die Frage“, wie Hamlet sagt. Wahrscheinlich wird man sich für ersteres entscheiden.

Die gestern stattgefundene Aufführung der „Hugenotten“ im deutschen Theater versammelte ein zahlreiches Publikum, das stellenweise den verdienstlichen Bemühungen der Mitwirkenden vielen Beifall schenkte. Wir werden nach der morgen stattfindenden Wiederholung der Oper, welche hoffentlich korrekter vor sich gehen wird, eine ausführlichere Besprechung bringen.

Im Diner Stadttheater wird Samstag zum Vortheile der fleißigen Schauspielerin Fr. Treumann Naimunds „Alpenkönig“ in die Szene gehen. Den Besuchern steht außerdem der Genuß bevor, den kleinen Königsbaum, dessen Tanzproduktionen hier wie in Wien so vieles Geclat gemacht, bewundern zu können.

Die Aufführung des „Propheten“ im National-Theater ist auf den 8. Februar angesetzt. Fr. Kaiser-Ernst ist mit dem Einstudiren des Partes der Fides emsig beschäftigt, und gedenkt, wie der „Hölgysutar“ wissen will, die Direktion das Engagement der geschätzten Sängerin zu verlängern.

Hr. Benz a soll einen Ruf in's Ausland erhalten haben. Allein Hr. Benz a's Wahlpruch ist: Bleibe im Lande und nähre dich redlich.

Der Herr, von dem wir neulich berichteten, daß ihm der Oberrock sammt zwei Theater-Sperreschlüsseln gestohlen wurde, hat sein Eigenthum durch das Kriminalgericht bereits zurückerhalten.

Heute früh wurde beim Kettenmeister Thor, als die Schnittwaarenhändler auszuräumen begannen, von einem Wagen Schnittwaaren im Werthe von 1600 fl. gestohlen.

In der Göttergasse wurden gestern 3 bekannte Gauner bei verübtem Einbruch ertappt und arretirt; im Hofe hatte der eine ein Paket mit 7 Hauptschlüsseln und 1 Stemmisen weggeworfen. Beide sind dem Kriminalgericht zur Amtshandlung überantwortet.

Einer polizeilichen Verordnung zu Folge werden alle bekannnten und zu wiederholten Malen bestraften Diebe eingesperrt und dem Arbeitshause überantwortet. Vier Individuen haben bereits ihr neues Winter-Quartier bezogen.

In Raab ist die zweite Aufführung des Dramas: „Uriel Afofa“ in magyarischer Sprache verboten worden. Bei der ersten Aufführung hatte Kendray die Titelrolle gegeben.

Die zur Beurtheilung des besten Lustspiels niedergesetzte Kommission hat den den von der artistischen Direktion des Burgtheaters ausgeschrieben ersten Preis von 200 Dukaten einem Lustspiele von Bauernfeld: „Der kathegorische Imperativ“ zuerkannt. Für die Konkurrenz um den zweiten Preis von 100 Dukaten wurden die Lustspiele: „Das Preislustspiel“ von Eduard Mariner und „der Liebesbrief“ von Roderich Benedix, zur Aufführung erwählt.

Wir lesen im „Fremdenblatt“: Die prablerischen Annoncen der Herrn Jaques Löbl und Pic hatten vorgestern Abends ein so zahlreiches Publikum im Musikvereinssaale versammelt, wie es die bedeutendsten Künstler nicht vermocht hatten. Ueber die Art und Weise, wie Herr Löbl mit Hr. Herrmann in die Schranken trat, und welche Gewandtheit er zur Schau trug, möge der Erfolg dieser Produktionen berichten. Er wurde nicht nur ausgelacht und ausgezischt, und schon beim vierten Stücke genöthigt aufzuhören — sondern er mußte auch das Publikum um Verzeihung bitten und versprechen, die Hälfte der Einnahme einem Armenfonde zu übergeben. Doch auch damit begnügte sich nicht das erbitterte Publikum. Es ging nicht eher fort, bis Hr. Löbl der Stadthauptmannschaft übergeben wurde.

Ein Herr Th. Harrison in London beabsichtigt, um den ärmeren Besuchern der Welt-Industrieausstellung den Aufenthalt in der theuern Stadt möglichst wohlfeil und bequem zu machen, ein Haus mit folgenden Einrichtungen zu erbauen: Jeder Bewohner erhält sein eigenes Bett, Waschapparat etc. Um eine Kleinigkeit werden seine Schuhe und Kleider gereinigt; auch erscheint jeden Tag ein Barbier, der ebenfalls um ein Geringes seine Dienste versieht. Zur Nahrung erhalten die Gäste, noch sehr mäßiger Berechnung, Frühstück, Mittagessen und Abends Thee oder Kaffee; auch wird es nicht an Alle und Portier fehlen. Zur Bequemlichkeit ist ein Speisezimmer, ein Rauchzimmer und ein Zimmer wo Zeitungen aufgelegt sind, wofür nichts bezahlt wird, eingerichtet. Ein Arzt wird sich täglich nach dem Gesundheitszustande erkundigen. Alle diese Annehmlichkeiten kosten nicht mehr als 15 Pence (36 Kreuzer C.M.) täglich.

Miscellen.

Frau Kinkel ist mit ihrer Familie am 19. von Bonn nach England abgereist. Die demokratischen Blätter zeigen an, daß Kinkel's Zukunft bereits vollständig gesichert sei.

Ein f. russischer Ukas verbietet die Ausfuhr des Silbers in Barren und Münzen, zu Wasser und zu Land, im ganzen Kaiserreiche.

Eines der Londoner medizinischen Blätter „the Lancet“ veröffentlicht das Ergebnis mikroskopischer Untersuchungen über die Verfälschungen des Kaffees. Von 31 Proben verschiedener Waarenlager, welche analysirt wurden, erwiesen sich nur drei als vollkommen unverfälscht, die anderen hatten so bedeutende Zusätze von Cichorie, gebrannten Kartoffeln u. s. w., daß bei manchen nur 20 pCt. wirklicher Kaffee vorhanden war. Die medizinische Fakultät hatte gegen den Gebrauch von Cichorie als Surrogat nichts einzuwenden und so ist es nichts als billig, daß die Regierung auf denselben einen gleichen Zoll wie auf echten Kaffee legte.

Der Gewinn der fünfzig Aktionäre der Pariser „Presse“ beträgt für jeden 5843 Franken und 50 Cent. Da eine Aktie 12000 Franken beträgt, so ist der Ertrag fast 50 Procent.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Graf Haller, k. k. Feldm.-Lieuten., aus Italien. — Hr. v. Weiler, k. k. General-Major, von Wien. — Hr. v. Gaupp, k. k. Oberst. — Hr. v. Kuprecht, k. k. Major im Generalstab. — Hr. v. Mayersbach, k. k. Oberlieutenant, von Wien. — Herren Gebrüder Colom und Georg Justh, Gutsbesitzer, vom Thurotzer Comit. Zum „König von Ungarn.“ Hr. Graf Oskar Acsay, Gutsbesitzer, von Wien. — Hr. Alexand. Feilbauer, Apotheker, aus Krupina. — Hr. Robert Schulz, Privatier, aus Peking. — Hr. Emanuel Bülow, Kaufmann, von Wien. — Hr. Joseph Frank, Beamter, von Leány. — Hr. Paul Veres, Priester, Privat., von Neograd.

Verstorbene in Pest.

Josephstadt.

3. Jänner. Der Verona Balder, ledig, ihr Sohn Anton, 5 Wochen alt, an Fraisen. Holuberggasse Nr. 1009. 8. Jänner. Dem Joh. Gangay, Tagelöhner, seine Tocht. Elisabeth, 13 Jahr alt, kath., Lungensucht. Gamsengasse 987. — Dem Ambrosius Lindner, Bäcker, sein Sohn Franz, 6 Wochen alt, kath., häutigen Bräune. Neßberggasse Nr. 1. 16. Jän. Dem Jos. Schwarz, Tagelöhner, seine Tocht. Josepha, 9 Tage alt, kath., an Fraisen. Holuberggasse Nr. 1010. 18. Jän. Dem Karl Wagner, Porträtmaler, sein Sohn Karl, 2 Jahr alt, kath., Gehirnwassersucht. 5 Lerchengasse Nr. 1488. 20. Jän. Dem Laurenz Schäffer, Tagelöhner, seine Tocht. Maria, 3 Jahr alt, evangel., an Gehirnwassersucht. Eisengasse Nr. 1441. 21. Jän. Franz Lipsca, Gewölbbiener, 58 J. alt, kath., Lungensucht. Stationgasse 598. 25. Jän. Dem Israel Lang, Korbovanmachergesell, sein Sohn Paul, 3 Tage alt, kath., an Schwäche. Hüllungergasse 1012. 28. Jän. Dem Johann Bayer, Müllergesell, seine Tochter Maria, 3 Woch. alt, kath., an Gebärmertzinbildung. 5 Lerchengasse Nr. 1491. 26. Jän. Der Agnes Toth, Dienstmagd, ihre Tocht. Anna, 3 Monat alt, kath., an Fraisen. Holuberggasse Nr. 1010.

Wiener Börsen-Course 27. Jänner.

5% Metalliques . . . . . 95	F. Windischgräß . . . . . 20
4 1/2% „ . . . . . 83 1/4	Gr. Reglewich . . . . . 9
Banckaktien . . . . . 1138	Balshstein-Lose . . . . . 19
Loose v. 1839 . . . . . 116	Hamburg 2. M. . . . . 192 1/2
Lloyd-Aktien . . . . . 118	London 3 M. . . . . 12.42
D.-Dampfsch.-Akt. . . . . 95	Paris 2 M. . . . . 153
Norbahn-Aktien . . . . . 95	Kais. Dutaten . . . . . 33 3/4%
Gloggnitzer . . . . . 126	Russ. Imperiale . . . . . 10.22
F. Esterh. 40 fl. R. . . . . 69 1/2	Silber . . . . . 30 1/2%

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 28. Jänner 1848.

	Beste Qualität fl. fr.	Mittlere fl. fr.	Mindere fl. fr.
Halbfrucht . . . . .	—	—	—
Weizen . . . . .	11	10 30	10
Korn . . . . .	8	7 45	7 30
Gerste . . . . .	—	—	—
Hafser . . . . .	6 30	6 15	6
Hirse . . . . .	—	—	—
Hirsebrein . . . . .	—	—	—
Ruturug . . . . .	6 30	6 15	—

Tags- und Erinnerungskalendar.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
29. Jän. 1851.	Franz Sal.	Valerius	17. Jan. Anton
30. „	Abelgunda	Abelgunda	18. „ Albanasius
29. Jänner 1849.	Rückkehr des Corps FML. Esorich.		

Wasserstand der Donau am 29. Jänner.

5 Schuh 0 Zoll 0 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Capfit.

**Zwölfter Rechnungsabschluss**  
 der k. k. priv. **Riunione Adriatica di Sicurtà**  
 (Adriatischer Versicherungsverein)  
 gegründet in Triest im Jahre 1838.

In der am 19. Dezember v. J. in Triest abgehaltenen Generalversammlung wurde den Aktionären der zwölfte Rechnungsabschluss über die Unternehmungen vom 1. Juli 1849 bis 30. Juni 1850 vorgelegt, dessen Hauptmomente hier folgen:

Prämien-Ueberschlag vom 11. Rechnungsabschluss	757265 fl. — fr.
Gesamt-Prämienentnahmen im 12. ten Rechnungsjahre auf ein versichertes Kapital von fl. 259000000	1140170 fl. 13 fr.
Ergebnis aus dem Umsatze der Fonds	14681 fl. 52 fr.
zusammen C.M.	1912117 fl. 5 fr.
wovon in Abzug kommen: für bezahlte Schäden, Rückversicherungen und Verwaltungskosten	936531 fl. 22 fr.
somit bleiben C.M.	975585 fl. 43 fr.
wovon ferner zu sondern sind: die Prämien noch nicht verfallener Versicherungen	906885 fl. — fr.
der dem Reservefond zukommende Gewinnanteil	15976 fl. 50 fr.
	922861 fl. 50 fr.

Es ergibt sich demnach ein Ueberschuss von 52723 fl. 53 fr.  
 Der Reservefond betrug zu Ende des 11. Rechnungsjahres 162626 fl. 8 fr.  
 Hierzu kommen für Interessen zc. 7311 fl. 35 fr.  
 Für Anteil an Gewinn der gegenwärtigen Bilanz 15976 fl. 50 fr.

Es erreichte daher am 30. Juni 1850 d. Summe v. 185914 fl. 33 fr.  
 Die Prämien-Reserve erhob sich außerdem auf 906885 fl. — fr.  
 Die hier vorausgeschickten Resultate liefern den klaren Beweis, sowohl von der großen Wirksamkeit der Gesellschaft, als der mehr als genügenden Sicherheit, welche sie ihrem Versicherten bietet.

Diese Sicherheit wurzelt:  
 Zuerst: In ihren Geldmitteln, welche heute, das Stammkapital, die Reserven und die jährliche Prämienentnahme zusammen genommen, sich auf 4250000 fl. belaufen.  
 Sodann: In der Rechlichkeit, welche den Geist ihres Handelns bildet, und in der Schnelligkeit, mit welcher sie, ihre Versicherten betroffenen Schäden bezahlt werden, Schäden, welche im verfloffenen Rechnungsjahre 651171 fl. und während des 12-jährigen Bestehens der Riunione beinahe 7000000 fl. betrug.  
 Die Erheblichkeit dieser Entschädigungen stellt zugleich den großen Nutzen der Versicherungen vor Augen, ein Nutzen der obwohl sich immer glänzender bewährend, doch nicht genug und allgemein anerkannt wird.

Deshalb macht es sich die gefertigte General-Agentenschaft zur Pflicht, die Aufmerksamkeit des Publikums gleichzeitig sowohl auf das wohlthätige Wirken der Versicherungsanstalten im Allgemeinen zu lenken, als auch insbesondere auf die von ihr vertretene Gesellschaft, welche ausschließlich versichert:  
 Gegen Feuer-Schäden: Bewegliche und unbewegliche Gegenstände.  
 Gegen alle Elementarschäden: Reisende Waaren, zu Wasser und zu Lande.  
 Formulare zu Versicherungsanträgen, Prämientarife zc., werden sowohl im Bureau der General-Agentenschaft, Großebrückgasse Nr. 678, als auch bei den Haupt- und Bezirksagenten in den Provinzstädten und auf dem Lande gratis verabfolgt, so wie jedwede beliebige Auskunft ertheilt.  
 Pest, im Jänner 1851.

Die General-Agentenschaft für Ungarn und Siebenbürgen.  
**B. Weiss & Comp.**

33—(1)

**Syphilitische Krankheiten**

werden von einem Doctor der Medicin nach den neuesten Grundsätzen schnell und radikal geheilt.

Wohnung: Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 5. (7, 9)

Der gefertigte Restaurateur im **Hôtel zur „Europa“**

gibt dem hochverehrten Publikum zur Kunde, daß Abonnements auf 3, 4 bis 6 schmackhaft gekochten Speisen um einen gemäßigten Preis im Lokale sowohl als außer & aus angenommen werden.

28—(3, 3)

Valtriny.

**Einladung**

zu dem **Gesellschafts = Balle,** welcher zum Besten für die in der inneren Stadt Pest, goldene Handgasse Nr. 30, befindlichen Kleinkinder-Bewahranstalt

**Samstag, den 1. Februar 1851**  
 in dem neu decorirten Saale

**„zum Tiger“**

abgehalten wird.

Der Anfang ist um 9 Uhr. — Entréekarten sind bei den Herren M. Lueff, Franz Karczag, F. Treichlinger, S. Sárkány, so auch beim Herrn Ign. Hofsfeld, am Eck der Königsgasse, und in den Kaffeehäusern, zum „Tiger“ und „zur Krone,“ und in der Anstalt um 1 fl. C. M. zu bekommen.

(31)

(2, 3)

(13)

**Subscription**

(6, 6)

auf die **Aktien der Natur - Heilanstalt**  
 zu **Lunkány**  
 (Kraßauer Comitat),

mit Kaltwasser-, Wolken-, Trauben- u. Kräuterkur

unter Leitung des

**Med. Doctor Fischhof aus Wien,**

ist 14 Tage lang eröffnet:

bei Gebrüder Kunewalder, Hermann Löwy, A. Ponzen, Kilian sen. und Weber, Karl Edelmann, Vinz. Preyer, C. F. a. Khloyber, Ign. Mayr, P. Jankovics, J. B. Hoffmann, J. Treichlinger, J. M. Lueff, F. S. Grafelly, C. F. Liska, F. B. Liedemann

und noch mehreren der achtbarsten Handlungshäuser, sowohl in Pest, Ofen, als an den vorzüglichsten Plätzen des Landes, wo auch ausführliche Programme gratis zu haben sind.

